

Nr. 11: Das Göttinger „Doppel-Zebra“ – Seite 1

→ Das Göttinger „Doppel-Zebra“ – die mittige Integration separater Radverkehrsfurten in Fußgängerüberwege – schafft ein Mehr an Verkehrssicherheit, Übersichtlichkeit und Akzeptanz an hochfrequentierten Querungsstellen von Radverkehrshaupttrouten über Hauptverkehrsstraßen, auch außerhalb von Knotenpunkten. Die Stadt will damit auch eine längst überfällige Anpassung der StVO in dieser Richtung anstoßen.

Kurze Projektbeschreibung:

- **Ziel:** Erhöhung der Verkehrssicherheit für den Radverkehr, Verringerung der Konflikte zwischen Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen, Attraktivitätssteigerung für die Radverkehrshaupttrouten
- **Bisherige Ergebnisse:** Erheblicher Sicherheitsgewinn (keinerlei Auffälligkeiten im Unfallgeschehen trotz sehr hoher Radverkehrsmengen), Klarere Verkehrsführung und Eindeutigkeit für Rad-, Fuß- und Autoverkehr, Reduzierung der Konflikte zwischen Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen, hohe Akzeptanz bei allen Verkehrsteilnehmer/-innen
- **Finanzierung:** Im Rahmen von Straßenumbauvorhaben
- **Zeitraum:** seit 2004/05

Ausführliche Beschreibung:

→ Göttingen – eine Radverkehrshochburg in Niedersachsen. Ca. 25 % Radverkehrsanteil an allen Wegen, ca. 100.000 Wege per Rad pro Tag. Der qualitative Maßstab für Radverkehrsförderung in Göttingen lässt sich nicht an Radweg-km oder der Anzahl neuer Fahrradständer mes-



sen – entscheidend ist die Qualitätsverbesserung für den Radverkehr im Alltag – z. B. durch das Göttinger „Doppel-Zebra“.

Die Querungen von stark frequentierten Radverkehrshaupttrouten über Hauptverkehrsstraßen bergen besonders hohe Sicherheitsrisiken – innerhalb von Knotenpunktbereichen wie außerhalb. Gleichzeitig gibt es hier häufig Konflikte zwischen Fuß- und Rad-

verkehr aufgrund unklarer Flächenzuordnungen und beengter Verhältnisse. Nicht immer kann (oder soll) durch Lichtsignalanlagen Abhilfe geschaffen werden. Die Straßenverkehrsordnung (StVO) weist hier ein Regelungsdefizit bezüglich realitäts- und akzeptanzorientierter Lösungen auf. Dennoch stehen die Kommunen hier in der Verantwortung, Lösungen zu finden.

Beim Göttinger „Doppel-Zebra“ wird eine separate Furt für den Radverkehr mittig in einen Fußgängerüberweg („Zebrastrifen“) integriert. Erstmals eingesetzt wurde diese Lösung im Jahr 2000 beim Umbau einer hochbe-



Nr. 11: Das Göttinger „Doppel-Zebra“ – Seite 2

lasteten Kreuzung am Göttinger Innenstadtring bei der Querung eines „freien“ Rechtsabbiegers. Neben der Erhöhung der Verkehrssicherheit ergab sich dadurch (auch im Vergleich zu einer „davor“ oder „dahinter“ liegenden Furt) eine klarere und konfliktfreiere Flächenaufteilung zwischen Fuß- und Radverkehr, vor allem auf der angrenzenden Dreiecksinsel. Ganz wichtig: Von vornherein wurde diese Lösung von Polizei, Straßenverkehrsbehörde und Verkehrsplanung gemeinsam getragen.

Durch die positiven Erfahrungen bestärkt wurden in den folgenden Jahren weitere ähnliche Situationen an stark belasteten Knotenpunkten als „Doppel-Zebra“ umgestaltet. Im Jahr 2004/05 wurden dann erstmals im Zuge eines großräumigeren Umbauprojekts mit quer zu zwei Hauptverkehrsstraßen laufenden Radverkehrshaupttrouten „Doppel-Zebbras“ bei Fußgängerüberwegen außerhalb von Knotenpunkten eingesetzt. Während die ersten „Doppel-Zebbras“ noch im weitesten Sinne als Maßnahmen im Zuge straßenbegleitender Radwege angesehen werden konnten, wurde damit jetzt Neuland betreten – auch hinsichtlich der Regelungslücke in der StVO. Diese Risiken ist die Stadt bewusst eingegangen.

Beim Umbau des Bereiches „Geismartor“ im Jahr 2004/05 wurden erstmals zwei „Doppel-Zebbras“ außerhalb von Knotenpunkten eingesetzt. Anlass waren die komplexen Routenverläufe des Radverkehrs im Planungsbereich. Sowohl unter Sicherheits- wie unter Komfortaspekten erschien eine direkte Führung des Radverkehrs ohne Umwege und komplizierte Abbiegebeziehungen als die bessere Lösung – mit „Doppel-Zebra“. Dadurch konnte auch den Belangen des Fußverkehrs am besten Rechnung getragen werden.

Die mittige Radverkehrsfurt wird jeweils beidseits von zwei „schmalen Zebrastreifen“ eingefasst. Die Belagsfarben und -strukturen (auch beim Bord) schaffen eine eindeutige Orientierung für den Fuß- und Radverkehr. Je nach Wegebeziehung können Fußgänger/-innen dem Radverkehr beim Aufstellen und Queren besser „aus dem Wege gehen“.

Aufgrund der außerordentlich positiven Erfahrungen wird das Göttinger „Doppel-Zebra“ auch bei zukünftigen Maßnahmen zum Planungsrepertoire zählen. Derzeit sind weitere Maßnahmen bereits in der Umsetzung. Die Stadt Göttingen wird sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür einsetzen, dass diese Lösung mittelfristig auch über die StVO eindeutig abgedeckt ist. Aus Sicht der kommunalen Praxis wäre dies längst überfällig

Warum sollte die Jury gerade Ihr Projekt auswählen?

Es wurde erstmals versucht, die Regelungslücke in der Straßenverkehrsordnung (StVO) bei der Sicherung von nichtsignalisierten Querungen von Hauptverkehrsrouten nicht durch Verbote oder aufwendige bauliche Maßnahmen zu „lösen“, sondern durch Integration des realen Verhaltens der Radfahrer/-innen (nämlich des regelwidrigen Befahrens von Fußgängerüberwegen) in eine einfache und nachvollziehbare Lösung (das „Einbetten“ einer separaten Furt für den Radverkehr in einen Fußgängerüberweg) einen angebotsorientierten Beitrag zur Verkehrssicherheit und zur Förderung des Radverkehrs zu leisten. Die Maßnahme hat mittlerweile bundesweit Inte-

resse gefunden (auch hinsichtlich des erforderlichen Novellierungsbedarfs bei Richtlinien und StVO), es gibt erste weitere Einsatzbeispiele (z. B. in Leverkusen).

Träger

→ Stadt Göttingen

Info/Ansprechpartner

→ Dipl.-Ing. Burkhard Horn
Stadt Göttingen
FD Stadt- und Verkehrsplanung
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen
05 51/4 00-25 63
b.horn@goettingen.de

